

Josef Fischer

## Demographische Szenarien für Deutschland, Sachsen und Leipzig<sup>1</sup>

Folgende Zitate und Anmerkungen sollen auf eines der großen Themen unserer Zeit einstimmen. Die Wichtigkeit des Problems »demographischer Wandel« ist inzwischen zwar bekannt, erforderliche komplexe Lösungsstrategien lassen jedoch vielfach immer noch auf sich warten.

*»Alle große politische Aktion besteht in dem Aussprechen dessen, was ist und beginnt damit.*

*Alle politische Kleingeisterei besteht in dem Verschweigen und Bemänteln dessen, was ist.«*

*Ferdinand Lassalle*

*»Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen.«*

*Karl Valentin*

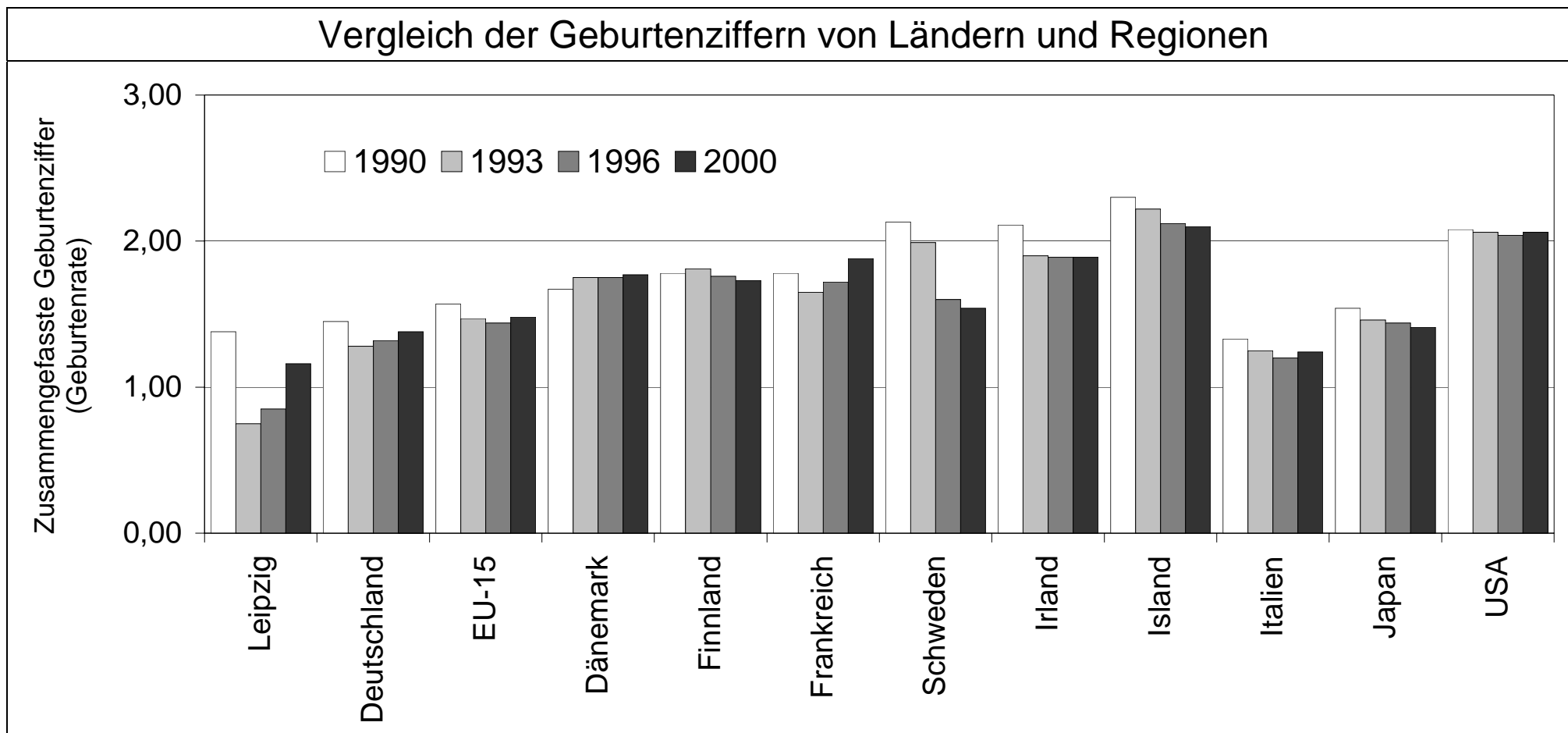
*Ministerpräsident Prof. Milbradt bezeichnet den demographischen Wandel als größte Herausforderung unserer Zeit.*

Bevölkerungsprognosen sind großräumig recht zuverlässig, kleinräumig weniger.

Die Geburten und Sterbefälle sind vergleichsweise sicher vorauszusagen, die Zu- und Wegzüge weniger sicher.

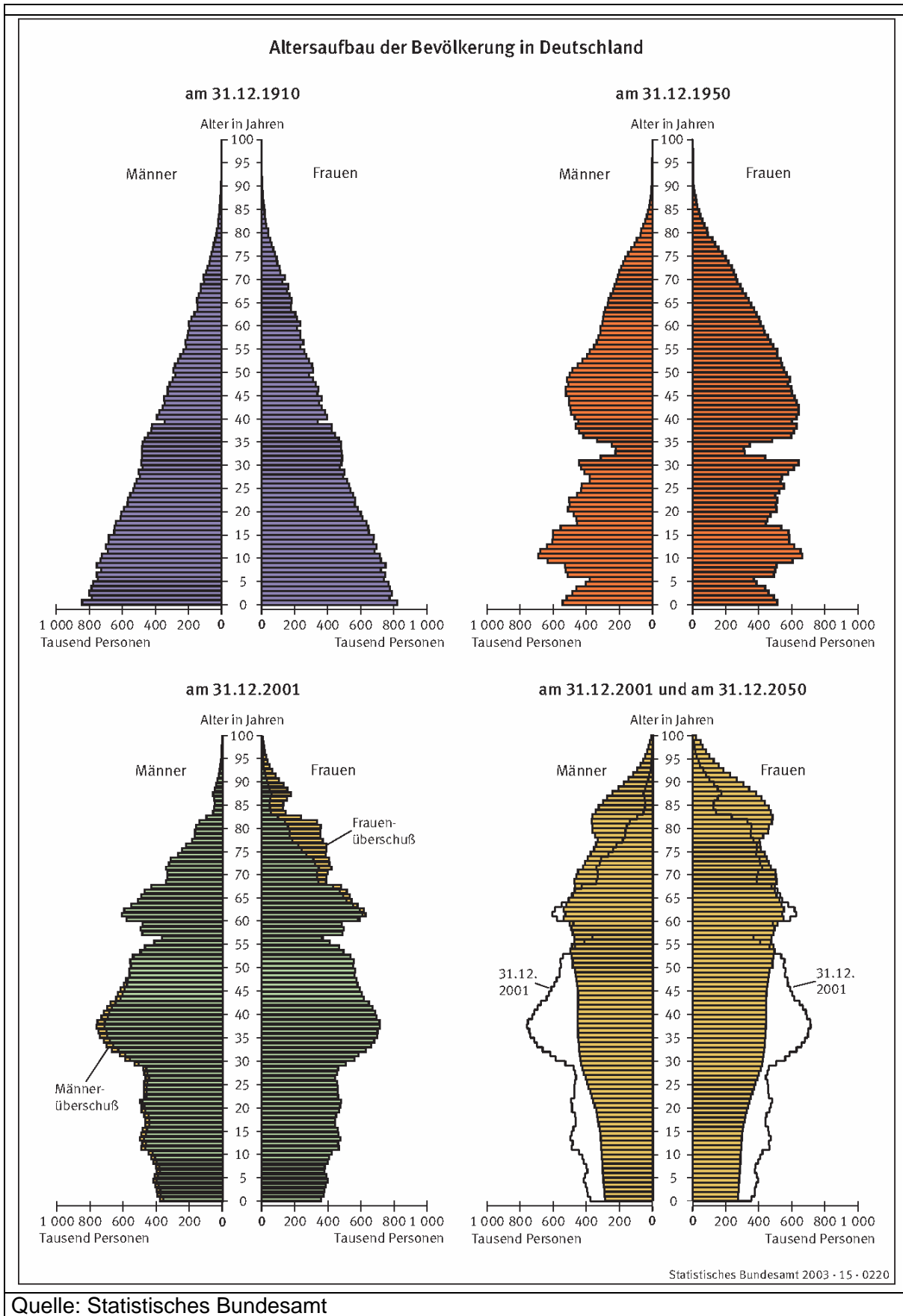
---

<sup>1</sup> Überarbeitete Fassung des Beitrages im Workshop der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V. »Leipzig 2020: Europäische Metropole oder mitteldeutsche Provinzperle? – alternative Visionen – « in Leipzig am 11. Juni 2005.



In den meisten europäischen Ländern liegt die Geburtenziffer unter 2, die Frauen gebären also im Durchschnitt weniger als zwei Kinder. Damit ist die einfache Reproduktion nicht gewährleistet. Wanderungsbewegungen in der EU dürften sich bei sinkender Bevölkerungszahl tendenziell verringern. Die relativ hohen Geburtenziffern in Frankreich und den skandinavischen Ländern belegen, dass staatliche Regelungen zu einer höheren Geburtenzahl beitragen können.

Die ostdeutsche und Leipziger Geburtenziffer steigt von sehr niedrigem Niveau langsam wieder an



Quelle: Statistisches Bundesamt

Der Bevölkerungsschwerpunkt verlagert sich in Deutschland immer mehr von jung nach alt, da viel zu wenig Kinder geboren werden.

Altersaufbau der Bevölkerung Deutschlands					
	Insgesamt am Jahresende	davon im Alter von ... bis ... Jahren			
		unter 20	20 bis 59	60 und älter	
					insgesamt
	in Mio.	in %			
1950	69,3	30,4	55,0	14,6	1,0
1970	78,1	30,0	50,1	19,9	2,0
1990	79,8	21,7	57,9	20,4	3,8
2001	82,4	20,9	55,0	24,1	3,9
2010	83,1	18,7	55,7	25,6	5,0
2030	81,2	17,1	48,5	34,4	7,3
2050	75,1	16,1	47,2	36,7	12,1

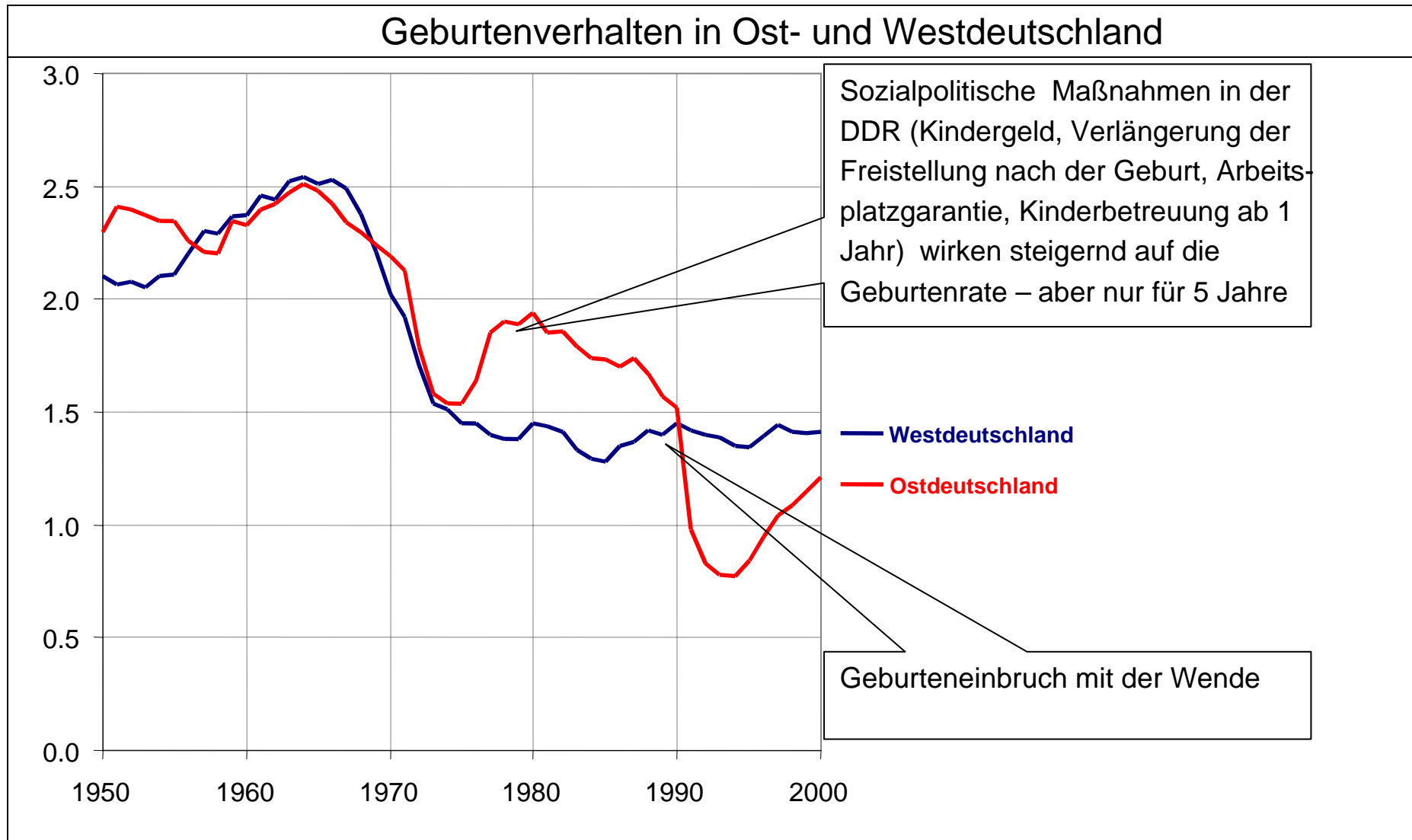
Quelle: Statistisches Bundesamt

Die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für Deutschland sieht bis 2015 nur einen vergleichsweise geringen Bevölkerungsverlust von etwa 8 Millionen gegenüber dem aktuellen Stand. Der Rückgang wird abgeschwächt durch einen (erwarteten) Wanderungsgewinn (von jährlich 0,2 Mio. Menschen) meist aus Nicht-EU-Staaten. Zuzüge aus fremden Kulturkreisen sind bezüglich der Integration problematischer als solche aus dem gleichen Kulturkreis. Ein unbegrenzter Zuzug zum Ausgleich des Geburtendefizits wird als nicht realistisch angesehen.

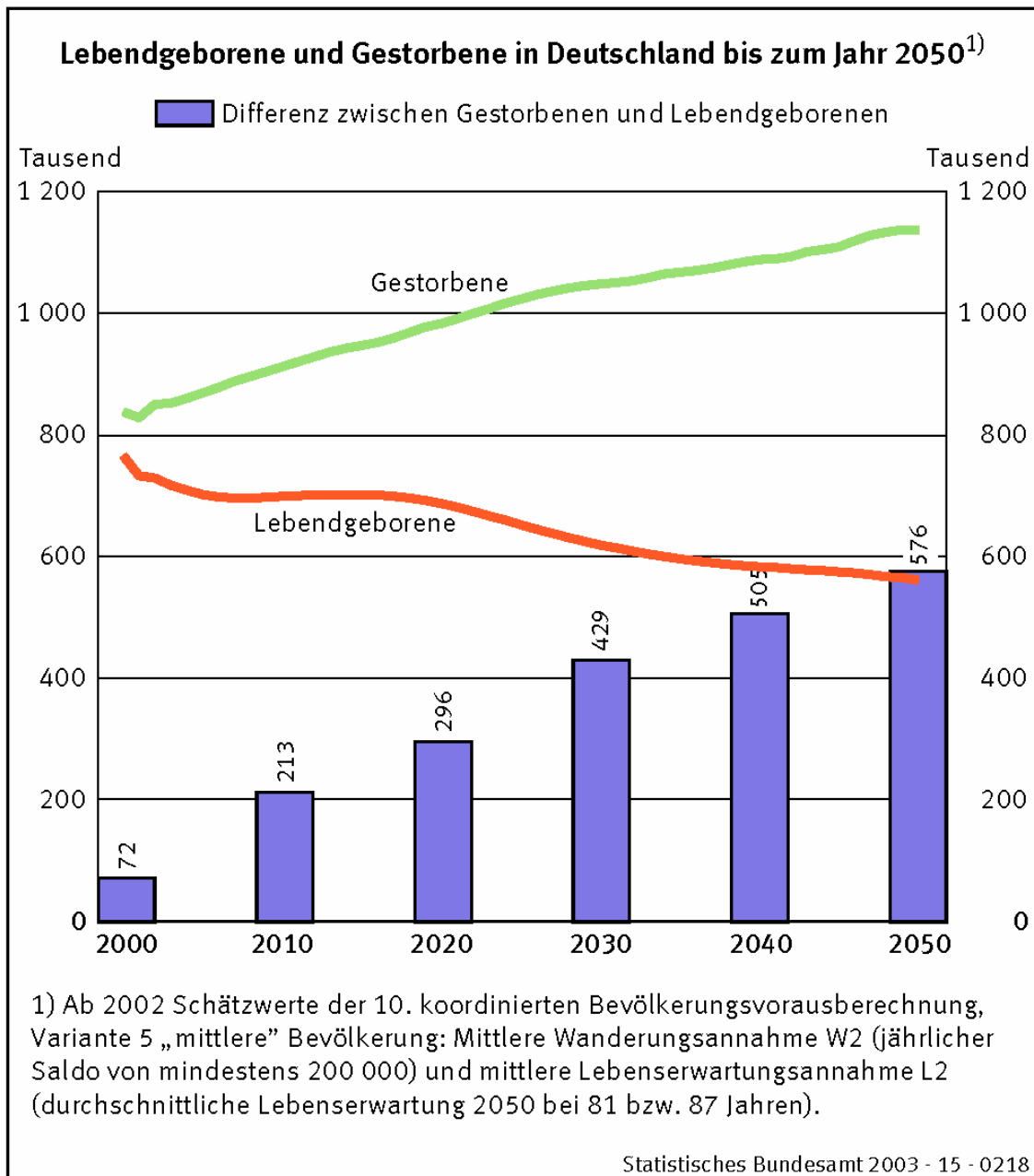
Auf Grund der geringen Geburtenzahlen nehmen die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Deutschland stark ab und so auch die Zahl der Frauen, die zukünftig Kinder zur Welt bringen können (demographisches Echo). Wegen der stark erhöhten Lebenserwartung steigt die Zahl der Älteren, insbesondere der Hochbetagten, stark an. Damit dürfte nicht nur die Zahl der Rentner, sondern auch die der Pflegebedürftigen stark anwachsen, was auch massive fiskalische Auswirkungen hat.

Die dargestellte Entwicklung des Bevölkerungsrückgangs und der Alterung verläuft im Osten Deutschlands viel schneller und dramatischer als in der früheren Bundesrepublik. Hauptgründe dafür sind die Geburtenabstinenz insbesondere Mitte der 90er Jahre und die Abwanderung vor allem jüngerer Frauen wegen fehlender Arbeitsplätze.

Ungeachtet des allgemeinen Bevölkerungsrückgangs wird angenommen, dass es weiterhin in Deutschland Wachstums- bzw. Stabilitätsregionen geben wird. Diese kann es durchaus auch im Osten des Landes geben. Geht man von der Entwicklung der letzten fünf Jahre aus, so kann neben Potsdam, Jena und Dresden auch Leipzig zu diesen prosperierenden Regionen gehören.



Von 1956 bis 1973 war das Geburtenverhalten in West- und Ostdeutschland ähnlich. Dann änderte es sich durch staatliche Maßnahmen in der DDR rapide. Diese wirkten sehr positiv, reichten allein aber auf Dauer nicht aus. Nach dem Wendeknick steigt im Osten das Geburtenverhalten langsam auf das niedrige Westniveau. Durch die verringerte Zahl fertiler Frauen im Osten steigen die Geburtenzahlen hier nur schwach.

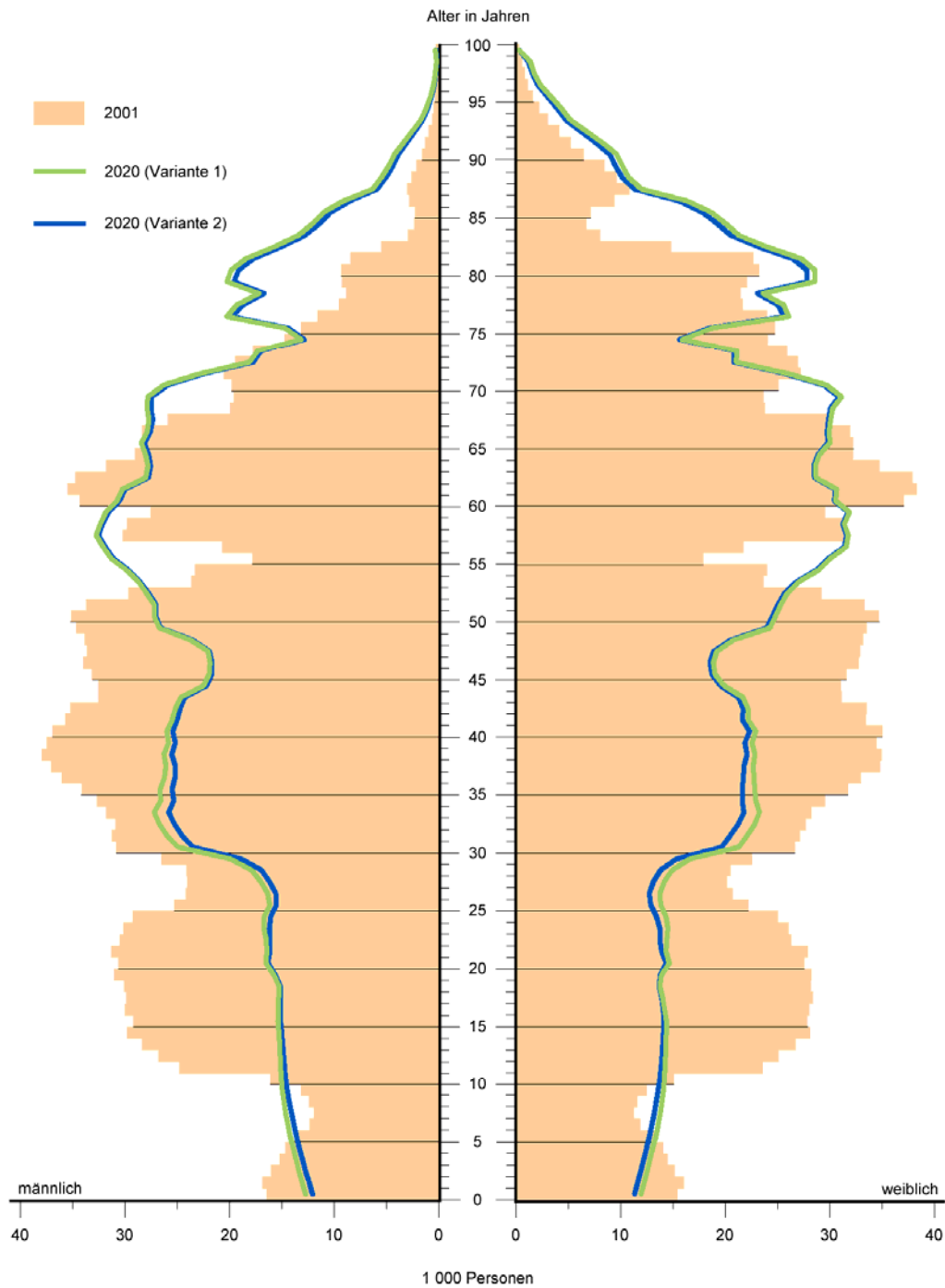


Entsprechend der Prognose werden in Deutschland trotz wachsender Lebenserwartung die Sterbezahlen deutlich zunehmen und (sofern es nicht massive Veränderungen gegenüber dem aktuellen Geburtenverhalten gibt) die Geburtenzahlen deutlich absinken. Nach diesen Berechnungen steigt das Geburtendefizit in Deutschland kontinuierlich an und würde im Jahr 2050 über eine halbe Million betragen: Knapp 0,6 Mio. Geburten ständen über 1,1 Mio. Sterbefälle gegenüber.

Ein so großes Geburtendefizit führt trotz angenommener Wanderungsgewinne von 0,2 Mio. im Jahr insgesamt zum Bevölkerungsrückgang.

Wie die letzten Jahre zeigen, ist die Bevölkerungsentwicklung jedoch regional sehr unterschiedlich. So gibt es trotz des massiven Bevölkerungsrückgangs in Ostdeutschland derzeit mehrere Stabilitätsinseln, zu denen auch Leipzig zählt.

## Bevölkerung Sachsens 2001 und 2020

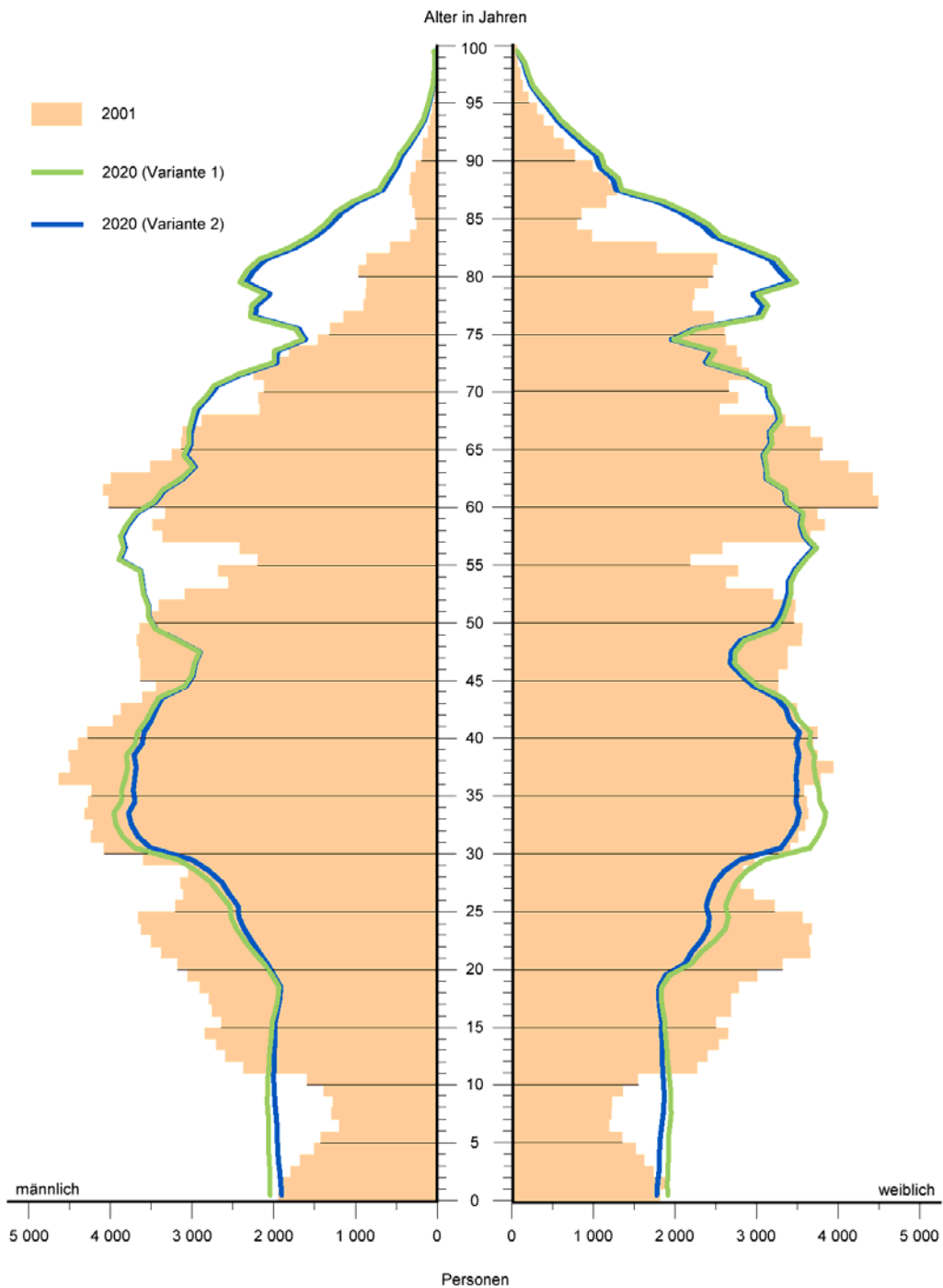


© Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen - Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2020

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Die regionalisierte Bevölkerungsprognose für Sachsen belegt gut das demografische Echo, wonach es 2020 im Freistaat über 30 000 Frauen im Alter von 60 Jahren gibt, reichlich 20 000 35-Jährige und knapp 15 000 Mädchen von 10 Jahren. Das ist eine dramatische Entwicklung.

## Bevölkerung Leipzigs 2001 und 2020

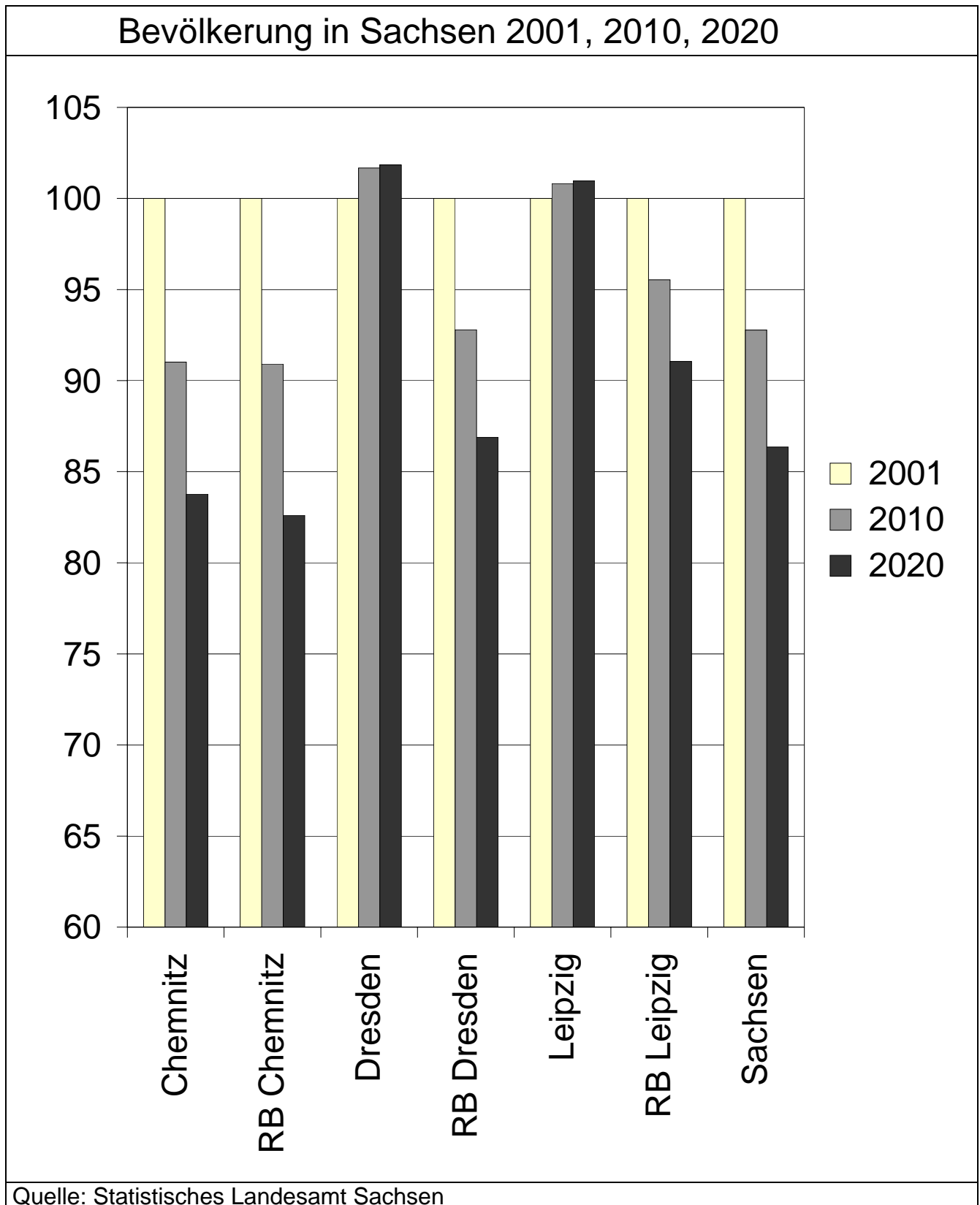


© Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen - Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2020

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

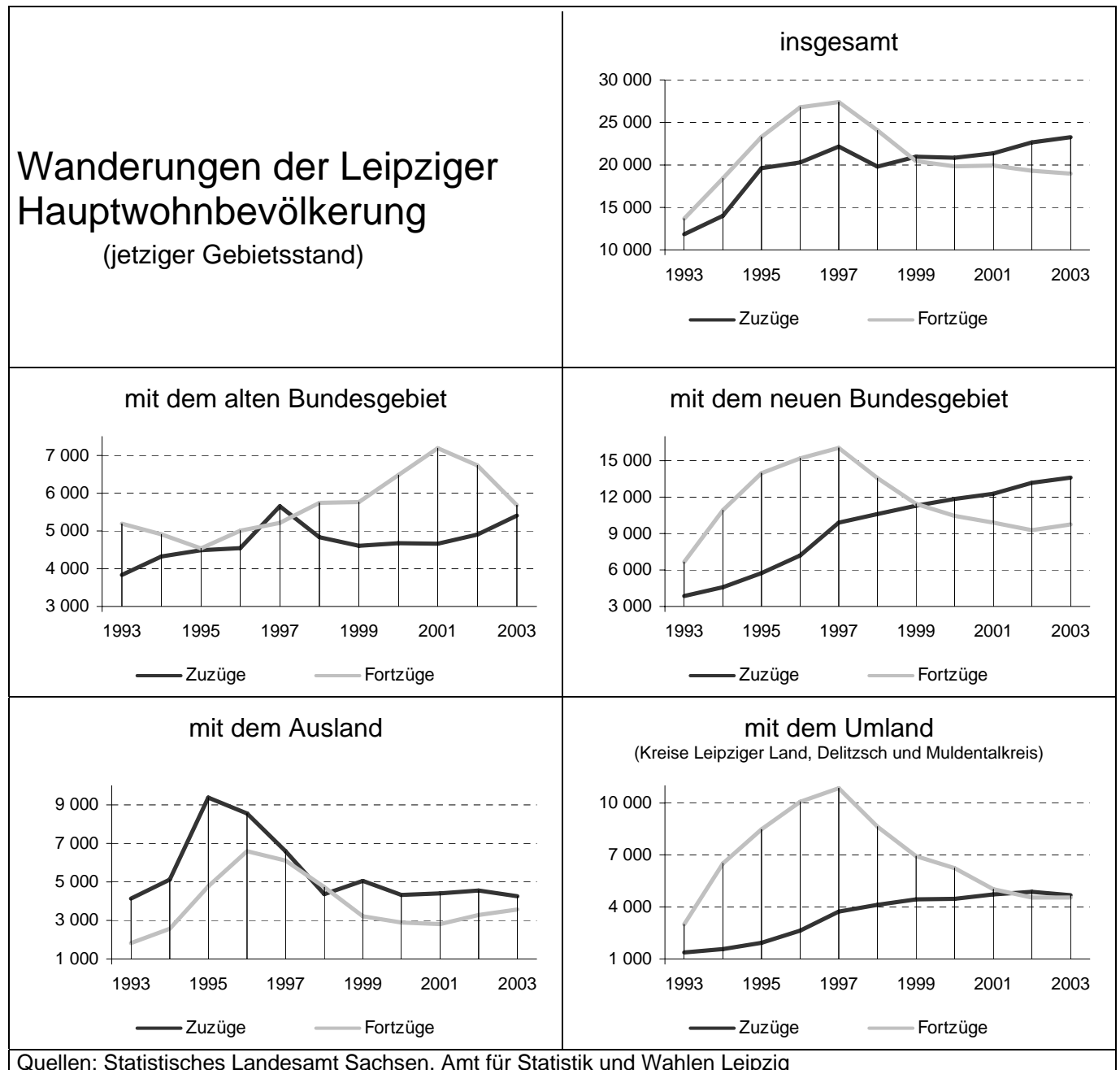
Die gleiche regionalisierte Bevölkerungsprognose liefert für Leipzig 2020 ein nicht ganz so dramatisches Bild. Der Bevölkerungsschwerpunkt liegt nicht bei den 60-Jährigen, sondern den 30- bis 40-Jährigen. Es wird aber auch in Leipzig immer mehr Hochbetagte geben, die Kinderzahlen von etwa 4000 pro Jahrgang sind jedoch sehr gering.





Eine Variante der regionalisierten Bevölkerungsprognose sieht bis 2020 ausschließlich für Dresden und Leipzig einen leichten Bevölkerungsgewinn, für alle anderen Kreise und kreisfreien Städte aber Verluste. Bezogen auf die drei Regierungsbezirke sind die angenommenen Verluste im Regierungsbezirk Leipzig noch am geringsten.

## Wanderungen der Leipziger Hauptwohnbevölkerung (jetziger Gebietsstand)

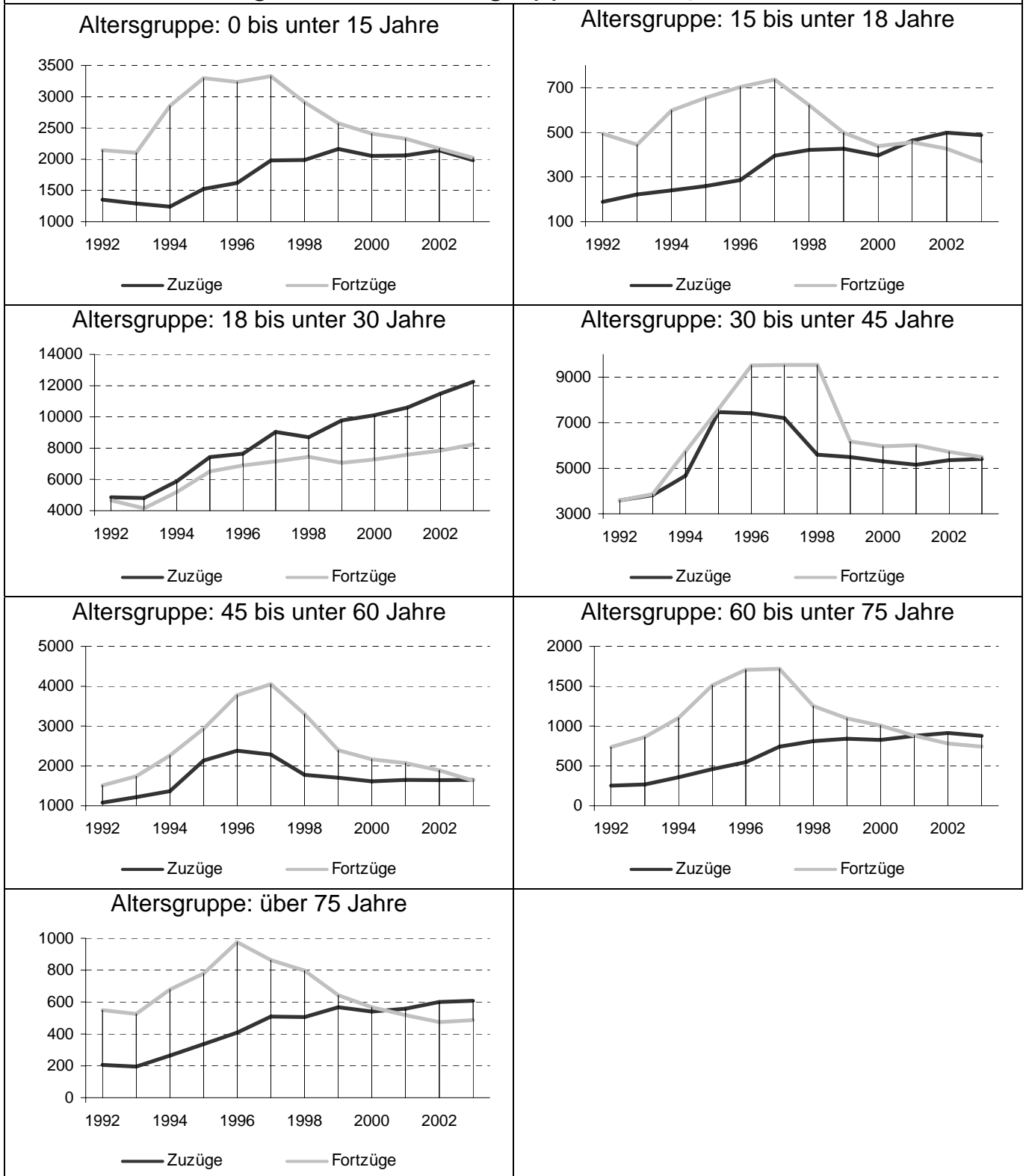


Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen, Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Nachdem Leipzig 10 Jahre bis 1998 hohe Wanderungsverluste hatte, verzeichnet es seit der Gebietsreform 1999 Wanderungsgewinne. Während es gegenüber dem Ausland fast immer mehr Zu- als Wegzüge gab, war das gegenüber dem früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) gerade umgekehrt – die Wegzüge waren meist höher.

Seit 2000 hat Leipzig teils deutliche Wanderungsgewinne gegenüber Ostdeutschland (mit Berlin). Eine Sonderrolle spielen hierbei die drei Umlandkreise Leipzigs, wohin es bis 1997 massive Suburbanisierungsverluste gab, seit 2001 aber nicht mehr gibt. Die Wanderungsgewinne übersteigen seit 2000 das Geburtendefizit, was seit 2003 (bezogen auf das jetzige Stadtgebiet) zu einem Bevölkerungszuwachs in Leipzig führte.

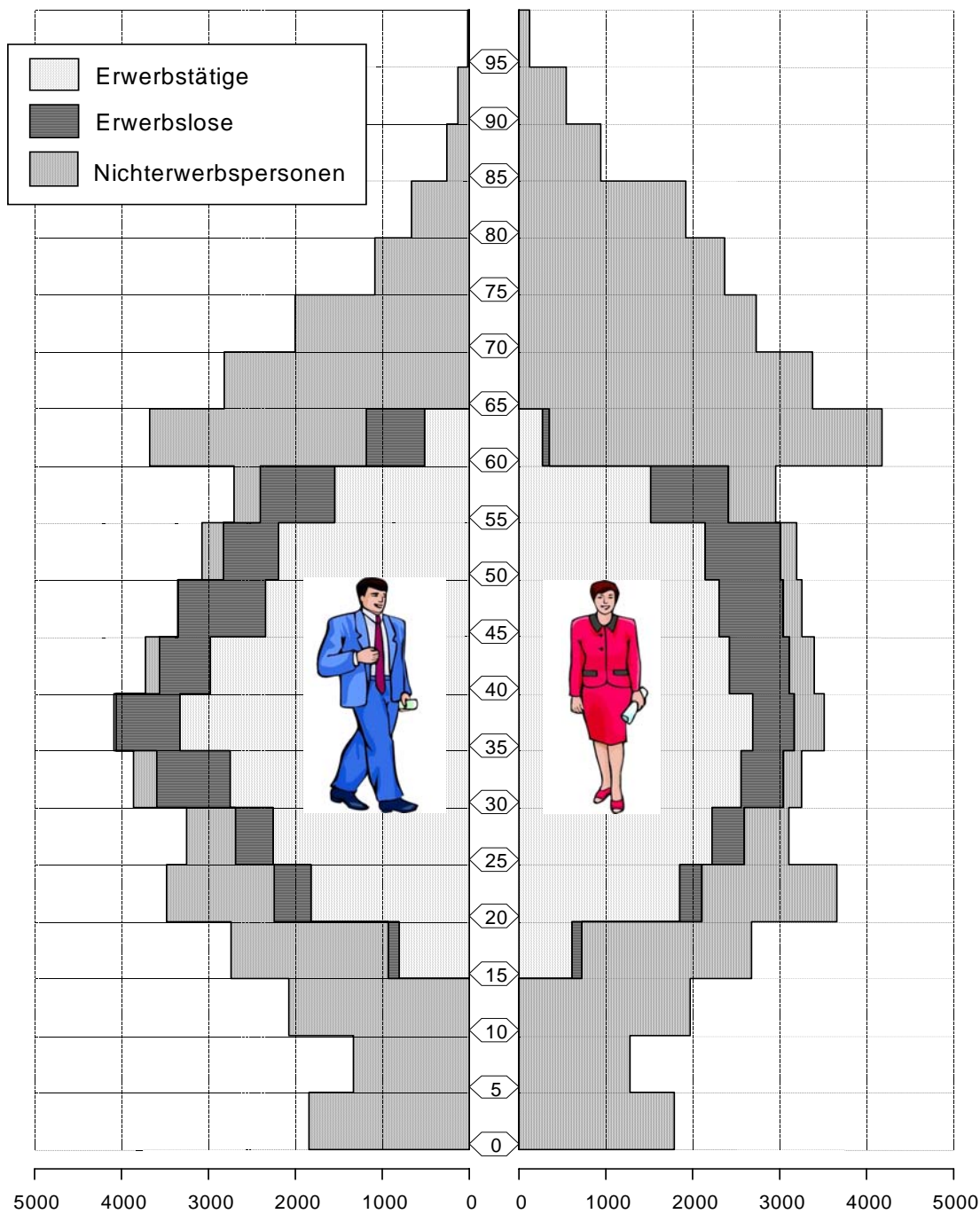
## Wanderungen der Leipziger Hauptwohnbevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen (jetziger Gebietsstand)



Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen, Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Die größten Wanderungsgewinne verzeichnete Leipzig in den letzten Jahren bei den 18- bis 30-Jährigen, seit kurzem auch bei den Senioren. Bezüglich Kinder und Mittelalter (30 bis 60 Jahre) ist das Wanderungsverhalten mittlerweile recht ausgeglichen.

## Einwohner der Stadt Leipzig 2002 nach Stellung im Erwerbsleben



Quelle: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen (Bürgerumfrage 2002, Melderegister)

Der schematisierte obige Lebensbaum (links: Männer; rechts: Frauen) macht deutlich, dass nicht nur Kinder und Senioren Empfänger staatlicher Leistungen sind und dass bei weitem nicht alle Erwerbsfähigen (Lohn-) Steuern entrichten.

Nachfolgend sind diverse Anpassungsstrategien aufgelistet, die den demographischen Wandel zwar nicht aufhalten, aber eventuell abfedern können<sup>2</sup>:

### **Arbeit, Bildung, Soziales**

- *Renteneintrittsalter erhöhen*
- *Bildung: Kitas, Schule, Ausbildung, Studium, Weiterbildung – zu lebenslangem Lernen befähigen*
- *Erstausbildungszeiten verkürzen*
- *wirtschaftspolitisch orientierte Zuwanderungspolitik*

### **Wirtschaft**

- *Demographie-Check für Förderprogramme*
- *Wirtschaftspolitik ist Familienpolitik*
- *Das Prinzip, die Schwächsten am Stärksten zu fördern, durch Hilfe zur Selbsthilfe ersetzen.*

### **Raumordnung und Infrastruktur**

- *Zentrale Orte*
- *Rückbau von Wohnungen und Infrastruktur*
- *Aufwertung von (Innen-)Städten*
- *Verkehrsinfrastruktur anpassen (Rufbus etc.)*

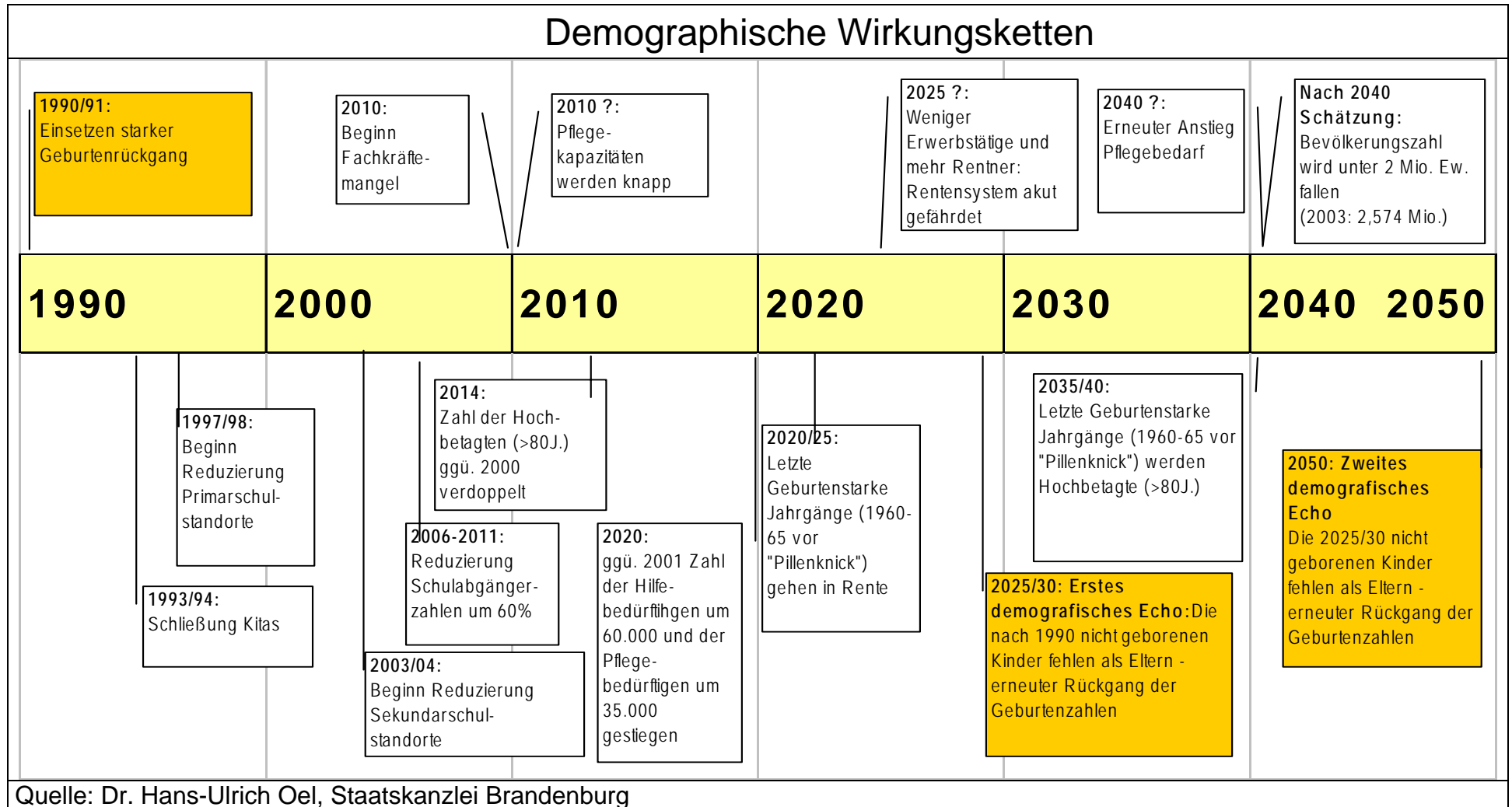
### **Staat und Verwaltung**

- *Konzentration auf Kernaufgaben, Personalbedarf und -kosten senken*
- *räumliche Konzentration von Infrastruktur, Versorgung und Dienstleistungen*
- *Prioritäten setzen: Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft*
- *Integrierte Verwaltungsstruktur- und Gebietsreform*
- *Bürgernähe durch dezentralen und mobilen Service*

*Fazit: Physische Wege werden länger, virtuelle Wege kürzer und komfortabler*

---

<sup>2</sup> Quelle: Hans-Ulrich Oel, Staatskanzlei Brandenburg.



Die obige Darstellung ist eine Analyse ausgewählter Wirkungen des demografischen Wandels. Derartige Analysen sind dringend erforderlich, um für eine Kommune, ein Land oder die Bundesrepublik zeitig genug die richtigen Entscheidungen zum Gegensteuern oder Abfedern, zur Zukunftssicherung treffen zu können.

Einige *abschließende Betrachtungen* zum demographischen Wandel in Deutschland und speziell in Ostdeutschland bzw. Leipzig:

Wir werden

- weniger (in Deutschland und Sachsen),
- älter,
- heterogener (ethnisch, sprachlich, religiös) und
- die Menschen verteilen sich anders im Gebiet.

Folgen des demographischen Wandels:

Weniger Einnahmen

Schlecht ausgelastete, teure Infrastruktur

Rückzug von Dienstleistungen aus der Fläche

Änderung der Sozialstruktur, soziale Segregation

Weniger Schüler, Auszubildende, evtl. Studenten

Mangel an Fachkräften, Betreuungspersonal

*»Was die Zukunft betrifft, so haben wir nicht die Aufgabe, sie vorherzusehen, sondern sie zu ermöglichen.«*

*Antoine de Saint Exupéry*

Autor: Dr. Josef Fischer, Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig,  
<statistik-wahlen@leipzig.de>